

Berghilfe Magazin

A craftsman with a shaved head, wearing a black polo shirt and dark trousers, is working in a workshop. He is using a pneumatic tool with a blue hose to work on a wooden frame. The workshop is filled with various wooden materials and tools, creating a warm and industrious atmosphere. The lighting is focused on the craftsman, highlighting his concentration and the texture of the wood.

Nr. 131 | Frühling 2026

Hölzig



Schweizer
Berghilfe



Hölzig

Liebe Freundinnen und Freunde der Schweizer Berghilfe,
liebe Leserinnen und Leser

Holz ist nicht nur heimelig, Holz ist auch eine nicht zu unterschätzende Ressource. Was sonst gibt es, das vor unserer Haustür wächst, das Energie liefert, woraus man Häuser bauen kann, aus dem wunderschöne Produkte entstehen können? In dieser Ausgabe des «Berghilfe Magazins» zeigen wir Ihnen einen kleinen Einblick in die vielen «hölzigen» Projekte, welche die Schweizer Berghilfe bereits unterstützen durfte. Gemeinsam ist ihnen, dass sie das Berggebiet lebendig halten. Dank ihnen werden ganz unterschiedliche Arbeitsstellen in Wertschöpfungsketten geschaffen, Gäste angelockt und Häuser geheizt. Es liegt aber nicht nur an diesen objektiven Vorzügen, dass mir Holzprojekte besonders am Herzen liegen. Holz weckt Emotionen. Es ist ein befriedigender Prozess, aus einem Kunstwerk der Natur wie einem Baum mit Leidenschaft und Können etwas Schönes herzustellen, das in neuer Form weiterlebt. Bei Walter Amrhyn im Jura sind es eindruckliche Tische, die aus ehemaligen Weinfässern entstehen, bei mir war es ein etwas bescheideneres Bücherregal, das ich mir als Jugendlicher mit Hilfe meines Vaters zusammengezimmert hatte. Es wird bis heute im Haus meiner Eltern genutzt. Weil es mehr ist als einfach nur ein Gebrauchsgegenstand.

Viel Spass beim Lesen.



Kurt Zraggen
Geschäftsführer



4

Aus Uralt mach Neu

Walter Amrhyn macht im Jura aus alten Weinfässern kunstvolle Tische.

Projektstandorte

- 4 Fassdauben in Pleigne/JU
- 7 Hotel auf der Bettmeralp/VS
- 8 Cheminéeholz in Erstfeld/UR
- 10 Fernwärmeverbund in Schwarzsee/FR
- 11 Kaminfeger in Tesserete/TI
- 12 Schreinerei in Ried bei Frutigen/BE
- 16 Transporter in Valendas/GR



8

Aus Hobby mach Lebensunterhalt

Holzen war schon immer Ralph Küns Leidenschaft. Jetzt hat er eine eigene Firma mit mehreren Angestellten.



12

Aus Beruf mach Berufung

Barbara Schranz ist nicht nur Schreinerin. Sie leistet auch Integrationsarbeit.

Er macht regelmässig ein Fass auf

von Max Hugelshofer

Auf den ersten Blick ist es ganz einfach: Aus alten Weinfässern macht Walter Amrhyn Tische. Um diese in der Perfektion hinzubekommen, die er anstrebt, musste er sich zuerst einzigartige Fertigkeiten aneignen. Diese öffnen ihm nun Türen zu ganz neuen Märkten.

PLEIGNE | JU Ein heller Pfiff, eine Dampfwolke und ein 47-Jähriger, der über beide Backen grinst wie ein Lausbub. Das erlebt man jedes Mal, bevor Walter Amrhyn in seiner Werkstatt im Jura seine Dampfmaschine öffnet.

Angefangen hat es mit einem Streit. Walters Bruder wollte das alte Weinfass, das im Garten des elterlichen Hofes stand, umplatzieren. Das Fass war mit einem Dach samt Türmchen versehen – die Abschlussarbeit von Walters Zimmermannslehre. «Ich sagte ihm, dass das Fass die Zügle nicht überleben würde, aber er

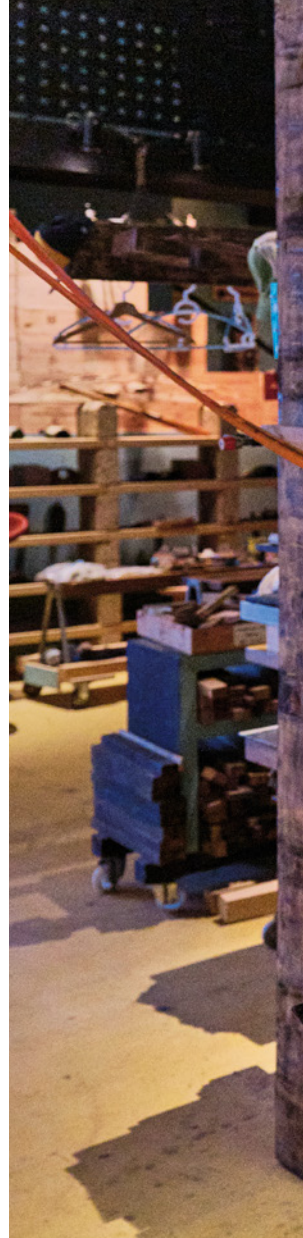
hörte natürlich nicht auf mich», erinnert sich Walter. Das Resultat: «Das Fass war kaputt und ich hässig.» Weil er das schöne, alte Holz nicht wegwerfen wollte und gerade ein Schuhregal brauchte, zimmerte er aus den Fassdauben, die heil geblieben waren, eines zusammen. Und alle, die es später sahen, waren begeistert. Also fing Walter an, weitere Dinge aus Fassdauben herzustellen. Für seinen ersten Tisch scheute er keinen Aufwand. Die Fassdauben behandelte er mit Dampf, um sie wieder geradebiegen und zur Tischplatte zusammenfügen zu können.

Ein Tisch – ein Fass

Bis heute hat Walter bereits über 300 Tische aus alten Fässern produziert. Jeder ein Einzelstück und jeweils nur aus einem einzigen Fass hergestellt – samt Dokumentation, wie alt das Fass war und auf welchem Weingut es gestanden hat. Den Herstellungsprozess hat er im Laufe der Jahre perfektioniert. Herzstück ist die Dampfmaschine, in welcher gebogene Dauben während Stunden aufgeweicht wer-

Die geradegebogenen, abgeschliffenen Dauben werden zur Tischplatte verklebt.

Das Herzstück von Walter Amrhyns Fassdauben-Verarbeitung: die Dampfmaschine.





den, bevor Walter sie in einer speziellen Presse geradebiegt. Dank seiner Neugierde und seines Perfektionismus ist Walter in ganz unterschiedlichen Bereichen zum absoluten Profi geworden. Im Biegen, Leimen und natürlich im Dampfbehandeln. Der Hersteller seiner Dampfmaschine – eine Koryphäe aus Deutschland – hat nach anfänglicher Skepsis inzwischen eine so hohe Meinung vom «gschpinnerten» Schweizer, dass er nicht nur Walters Wunsch nach einer mit Druckluft funktionierenden Pfeife wie bei einer Dampflok nachkam. Heute vertraut er Neuerungen wie eine digitale Steuerung zuallererst ihm an. Zum Testen auf Herz und Nieren, bevor seine anderen Kunden sie kaufen können.

Über die Jahre hinweg wuchs die «Walter's Wood Idea AG» langsam, aber stetig. Aus Kunden wurden Fans,

teils Freunde. Reich ist Walter aber nie geworden mit seinen Tischen, Regalen und Stühlen. «Um den riesigen Aufwand abzugelten, müsste ich für einen Tisch mindestens drei Mal so viel verlangen wie für einen normalen Vollholztisch», sagt er. «Das will ich nicht.» Seine Produkte sollen zwar etwas Besonderes und Wertvolles sein, aber dennoch auch für Normalverdiener erschwinglich bleiben. «Lieber arbeite ich abends noch ein bisschen länger, als irgendwo im Luxussegment zu landen.»

Zu wenig Platz

So ging es mit dem Kundenstamm und der Anzahl der produzierten Möbel nur langsam nach oben. Umso schneller wuchs das Lager der vielen alten Fässer, die Walter einsammeln konnte. «Je bekannter meine Tische wurden, desto mehr begeisterte

Winzer wollten, dass aus ihren Fässern, die teils mehrere hundert Jahre lang ihren Dienst getan hatten, auch so etwas Schönes entsteht.» Mit der Folge, dass die Werkstatt im Luzerner Hinterland genauso überquoll wie die diversen verstreuten Lagerräume, die Walter hinzugemietet hatte. Walter und seine Frau Corinna, die mittlerweile ein wichtiger Teil des Betriebs geworden ist, suchten lange nach einer neuen Lösung in der Nähe. Aber alles war so teuer, dass es die Firma früher oder später in den Ruin getrieben hätte.

Walter erinnert sich: «Wir waren nahe daran, aufzugeben, als Corinna ein Inserat für ein Wohnhaus samt Produktionshalle sah. Allerdings im Jura.» Ohne grosse Hoffnung fuhren die beiden hin. Und verliebten sich sofort in das Haus und die Gegend.

Auch wenn jetzt viel mehr Platz vorhanden ist: Ein Teil des Holzes aus alten Fässern muss draussen warten.



Die ganze Familie Amrhyn hilft mit: Frau Corinna, Sohn Walter und Tochter Carina.

Also zogen sie in dieses kleine Dorf, mit viel Holz im Gepäck, den beiden damals fünf- und dreijährigen Kindern Carina und Walter, dafür ohne Französischkenntnisse. «Wir haben es keine Sekunde bereut», sagt Corinna. Sie seien herzlich aufgenommen worden in der Dorfgemeinschaft. Walters Französischkenntnisse beschränkten sich zwar weiterhin auf «Bonjour» und «Pinot Noir», witzelt Corinna. Dafür seien die Kinder fast perfekt zweisprachig.

«Stimmt, zum Französischlernen fehlte mir bisher die Zeit», gibt Walter zu. Kein Wunder. Schliesslich experimentiert er seit Jahren neben der zeitintensiven Produktion seiner Tische mit diversen Produkten,

bei denen er seine Expertise in der Holzverarbeitung einsetzen kann. Das reicht von gestanzten Küchentretern bis zu feinen Gravuren auf Altholz. Aber nichts davon wollte so richtig durchstarten.

Jetzt gehts Schlag auf Schläger

Das könnte sich nun ändern. Baseballspieler, der einen Baseballschläger aus einheimischem Holz wollte, kam auf Walter zu. Er machte sich schlau und fand heraus, dass diese Schläger traditionell gedrechselt werden. Danach werden sie gepresst, um das Holz zu härten und stärkere Schläge zu ermöglichen. Verdichten nennt man diesen Pro-zess. Walter tüftelte mit seinem Wissen einen neuen Prozess aus und schaffte es, das Holz bereits

beim ersten Prototypen zehn Mal mehr zu verdichten als die führenden Hersteller. «Da merkte ich, dass ich etwas Grosse auf der Spur sein könnte.»

Es folgten Tests mit Nationalspielern, verbesserte Formen und Produktionsabläufe. Das Verfahren hat Walter inzwischen patentieren können und die Schweizer Nationalmannschaft spielt mit seinen Schlägern. Alle sind sich einig: Walters Schläger sind um Längen besser als alles andere, was es gibt. Dass künftig die Schläger der amerikanischen Baseballprofis im Jura gefertigt werden, bleibt dennoch unwahrscheinlich. «Ich kann hier keine Produktion für den Weltmarkt aufziehen», sagt Walter. Sein Ziel ist vielmehr, die Lizenz für sein Verfahren einem etablierten Hersteller zur Verfügung zu stellen und es gleichzeitig stetig weiterzuentwickeln. Wenn alles gut geht, sollte bereits die Entwicklung genug Arbeit generieren, um in Pleigne einige neue Stellen zu schaffen. Unterstützung wäre unverzichtbar. Denn allzu viel von Walters Zeit sollen die Baseballschläger nicht einnehmen. «Sie werden immer Mittel zum Zweck bleiben, damit ich weiterhin mein ganzes Herzblut und viel Aufwand in meine Tische stecken kann.»



Weitere Bilder aus der Produktionshalle in Pleigne finden Sie hier.

BAU NEUER VOLLHOLZ-ZIMMER

Neue Zimmer bringen neue Gäste

Daniela Berchtold führt das Hotel «Waldhaus» auf der Bettmeralp in dritter Generation. Nicht nur bei der Direktion, auch bei den Gästen hat das Hotel einen Generationenwechsel hinter sich. Ermöglicht wurde die Verjüngung durch neue, schöne Zimmer, die zu 100 Prozent aus Holz gebaut sind.

BETTMERALP | VS «Normalerweise tue ich mich mit Entscheidungen eher schwer», sagt Daniela Berchtold. An jenem Abend vor zehn Jahren aber war das ganz anders. Die frischgebackene Hoteldirektorin, die von ihren Eltern soeben das «Waldhaus» auf der Bettmeralp übernommen hatte, hatte den Vortrag über ein Bausystem mit dem Namen «Holz 100» noch nicht einmal fertig angehört, als sie sich schon dazu entschloss, die anstehende Teilrenovation mit dieser Technik zu verwirklichen. Die Idee hinter dem System: Es werden Elemente vorgefertigt, die zu 100 Prozent aus Holz bestehen – also weder Leim noch Nägel oder Schrauben benötigen. Verbunden werden die übereinandergeschichteten Holzbretter dabei einzig durch Holzdübel. Die Vorteile: Eindrückliche Wärmedämmung, eine gute Ökobilanz und nicht zuletzt ein ganz besonderes Klima innerhalb der Räume.

Entspannung beim Eintreten

«Wir zeigen neuen Gästen immer persönlich ihr Zimmer», so Daniela. Die Reaktionen beim Eintreten seien dabei immer die gleichen: tiefes Einatmen, Schnuppern, Entspannen. Natürlich helfe dabei die Aussicht auf das Bergpanorama inklusive Matterhorn, lacht Daniela. Aber sie ist sich sicher, dass die Vollholz-Bauweise einen grossen Anteil daran hat, dass sich die Gäste in den neuen Zimmern auf Anhieb

wohl fühlen. Sechs neue Zimmer sind beim Ausbau vor acht Jahren entstanden. Alle mit eigenem, grosszügigem Bad, Balkon und Fenster mit Sitznische. Es ist nicht der erste Ausbau. Bereits 2011 spendierten ihre Eltern dem alten Steinhaus einen Anbau aus Holz. Damals noch in herkömmlicher Bauweise.

Zu jener Zeit konnte das «Waldhaus» noch fast ausschliesslich auf Stammgäste zählen – die mindestens einmal pro Jahr für mehr als eine Woche anreisen. Heute kommen die Gäste spontaner und für kürzere Zeit. Und viele wollen etwas Besonderes, für das sie auch bereit sind, mehr zu bezahlen. Mit den «Holz 100»-Zimmern kann Daniela ihnen genau das bieten. Und zwar, ohne die verbliebenen Stammgäste zu vergraulen, da auch immer noch ältere, günstigere Zimmer zur Verfügung stehen. (max)



Haben Sie Lust bekommen auf eine Auszeit im Hotel «Waldhaus»? Weitere Bilder zur Inspiration und den Kontakt für Reservationsanfragen finden Sie hier.



Daniela Berchtold (rechts) führt jeden Gast ins Zimmer – und hört beim Eintreten viele «Oohs» und «Wows».



NEUES FAHRZEUG FÜR HOLZARBEITEN UND SCHNEERÄUMUNG

Ein Alleskönner in Orange

von Max Hugelshofer

Aus Ralph Küngs Hobby ist ein Betrieb mit mehreren Angestellten geworden. Oft gingen Türen per Zufall auf. So zum Beispiel beim Kauf eines speziellen Fahrzeugs.

ERSTFELD | UR Die Handgriffe sitzen. Eben war der orangefarbene Reform Muli noch ein typisches Winterdienstfahrzeug mit Pflug und Salzstreuer, nun ist er dank Kran und Ladefläche das ideale Gefährt für Ralph Küngs Cheminéeholz-Geschäft. Der von der Schweizer Berghilfe mitfinanzierte Reform ist auch der Grund, warum Ralphs Geschäft in jüngster Zeit stark gewachsen ist. Das kam so: Ralph verdiente sich schon als Kind sein Taschengeld mit Holzen. Er half seinem Vater beim Spalten und Ausliefern von Brennholz. Beruflich zog es ihn dann aber zu grösseren Maschinen hin. Er wurde Chauffeur und Maschinist von Pistenfahr-

Der Kran am neuen Kommunalfahrzeug macht Ralph Küng die Arbeit leichter.

Und jedes Mal, wenn es darum ging, ganze Stämme umzulagern, musste er sich einen Kran mieten. Deshalb war er schon lange auf der Suche nach einem passenden Fahrzeug. Fündig wurde er schliesslich bei einer Firma. Dies hatte den Reform Muli für den Winterdienst auf ihrem Gelände angeschafft – und kaum benutzt. Allerdings hatte die Sache einen Haken: Pflug und Salzfass mussten zwingend mitgekauft werden. Während er den Verkäufer noch hinhielt, versuchten Ralph und Ricarda, eine Möglichkeit zu finden, den Muli auch für die Schneeräumung einzusetzen. Mit Erfolg. Heute ist Ralph für alle SBB-Bahnhöfe im Kanton Uri zuständig und hat je nach Arbeitsaufwand zwischen acht und zehn Mitarbeiter, die ihm dabei helfen. «Es war zwar Zufall, aber es ist perfekt so», sagt er. Morgens um 2 Uhr aufzustehen, macht ihm nichts aus. Zumindest nicht, wenn er weiss, dass er nach dem Pflügen noch drei, vier Stämme Holz spalten kann.

«Morgens um 2 Uhr aufstehen macht mir nichts aus.»



Seien Sie dabei, wenn Ralph frühmorgens im Urnerland auf Schneeräum-Tour geht. Die Bilder dazu finden Sie hier.

zeugen, lernte in Engelberg, wo er als Patrouilleur arbeitete, seine Frau Ricarda kennen und zog schliesslich mit ihr ins Urnerland. Seine einzige Bedingung für das gemeinsame Haus war: Es musste eine Stückholzheizung haben. So kaufte er beim Förster für den Eigengebrauch ein paar Stämme und legte erste Scheiterbeigen an. Bald rüstete er bereits wieder Holz für die halbe Nachbarschaft. Und über die Jahre wurde der Neben- zum Haupterwerb.

Das passende Werkzeug

Allerdings kam Ralph mit seinem privaten Jeep und einem Anhänger an die Grenzen beim Ausliefern von Holz.



Den Reform Muli konnte Ralph gebraucht kaufen.



Die Fernwärmanlage ist in einer ehemaligen Seilbahnstation untergebracht.

BAU EINES FERNWÄRMEVERBUNDS

210 000 Liter Heizöl pro Jahr gespart

Wärme aus Abfallholz – das bringt die neue Fernwärmezentrale am Schwarzsee im Kanton Freiburg.

SCHWARZSEE|FR Wenn es der Region ums freiburgische Plaffeien an etwas nicht mangelt, dann ist es Holz. Aber nur ein kleiner Teil dessen, was in den Wäldern der umliegenden Berge wächst, lässt sich zu Bauholz verarbeiten. Das Abfallholz war bis vor einigen Jahren genau das: Abfall. Bis sich Vertreter der Gemeinde, der Forstwirtschaft und des Gewerbes zusammaten und einen Fernwärmeverbund mit Holzsnitzelheizung gründeten.

Die gemachten Erfahrungen waren so positiv, dass der ehemalige Gemeindepräsident Otto Lötcher

nicht zweimal nachdenken musste, was die perfekte Lösung wäre, als die ehemalige Kaserne beim Schwarzsee nach einer Umnutzung eine neue Heizung benötigte. «Holzsnitzel sind nicht nur umweltfreundlich, sondern nutzen auch eine lokale Ressource und behalten die Wertschöpfung in der Region.»

Auch noch Strom vom Dach

Otto machte sich an die Arbeit, liess seine Beziehungen zum Besitzer des Geländes spielen und konnte schon bald die Holzenergie Schwarzsee AG gründen, deren Präsident er heute



Otto Lötcher (rechts) hat bei der technischen Umsetzung den Fachmann Christian Bieri hinzugezogen.

ist. Nun liefern die beiden orangefarbenen Öfen im umgebauten Gebäude einer ehemaligen Seilbahnstation pro Jahr 2100 Megawattstunden Energie an die Anlage, die inzwischen Campus Schwarzsee heisst, sowie an ein nahegelegenes Hotel. Das entspricht 210 000 Liter Heizöl. Zusätzlich liefert die grosse Photovoltaikanlage auf dem Dach der Heizzentrale auch noch Elektrizität. (max)



Weitere Bilder der Anlage finden Sie hier.

NEUER FIRMENSITZ IN ALTEM HAUS

Kamine fegen mit Charme und Akkuschauber

Mit Holz heizen ist seit einigen Jahren wieder im Trend. Für den Tessiner Samuel Bralla ist das ein Glücksfall: Er kann in seiner Kaminfeger-Firma SGIE Spazzacamino sechs Menschen beschäftigen.

TESSERETE | TI Die drei wichtigsten Werkzeuge eines Tessiner Kaminfegers sind: Handy, Akkuschauber und Freundlichkeit. In dieser Reihenfolge. Die Bürsten nicht eingerechnet. Rund 6000 Kunden führt die Firma von Samuel Bralla in ihrer Kartei. «Etwa 4000 davon besuchen wir mit unseren vier Kaminfegern pro Jahr, das sind bis fünf Kunden pro Tag und Mann», sagt der 47-Jährige. Das klappt auf den gewundenen Tessiner Strassen nur, wenn die Kaminfeger vorwärts kommen. Tagesplan und Staumeldungen erhalten sie darum auf ihr Handy. Oder Zusatzinfos, wenn zum Beispiel die über 90-jährige Bewohnerin das Klingeln der Haustüre nicht hört. Dann ruft der Kaminfeger ein jüngeres Familienmitglied mit Ersatzschlüsseln an.

Halbe Stunde für einen Kamin

Doch meist läuft es reibungslos, wie an diesem kalten Wintermorgen. Ein junger Familienvater öffnet dem Kaminfeger Omar Carbognani die Tür. Der wechselt ein paar nette Worte mit dem Hausbesitzer, breitet vor dem Cheminée in der Stube eine Schutzdecke aus und stellt sein Werkzeug bereit. «Ein guter Kaminfeger braucht nicht nur handwerkliches Geschick. Die Freude am Kontakt mit Menschen ist zentral», sagt Omar, «denn wer will schon einen Griesgram im Haus? Da würden die Kunden rasch zur Konkurrenz wechseln». Dann schraubt der 41-Jährige den Bürstenkopf an einen Verlängerungsstab. Diesen steckt er auf den Akkuschauber. Schnell drehend erreicht die Bürste so die hin-

terste Ecke des Kamins. Russ rieselt in dicken Wolken hinunter und wird vom Staubsauger geschluckt. Würde der Kamin nicht gereinigt, kann sich der abgelagerte Russ entzünden. Eine halbe Stunde später ist das Cheminée blitzblank. Rasch alle Geräte einpacken, letzte Staubreste aufsaugen, und weg ist Omar Carbognani. Auf zur nächsten Kundschaft.

Dass Spazzacamino heute so gut läuft, hat viel mit dem Können der Angestellten zu tun. Aber nicht nur. «Lange war ich allein tätig», sagt Samuel Bralla, «denn nach meiner Lehre wurden die Aufträge immer weniger.

Die Hausbesitzer wechselten zu Wärmepumpen. In den 2000er-Jahren dachte ich kurz auch ans Aufhören.» Dann kam die Wende, in Häusern wurden vermehrt Pelletöfen und neue Holzheizsysteme eingebaut. Erste Fernwärmeprojekte in der Region starteten. Plötzlich gab es mehr Arbeit, als Samuel allein stemmen konnte. Er stellte einen Mitarbeiter ein, dann noch einen. In den in Tesserete eingemieteten Räumen wurde es eng. Samuel fand ein altes historisches Haus am Ufer des Flusses Capriasca, das er zum neuen Firmensitz umbaute. Anfang November 2025 ist die Firma eingezogen. Dort spendet jetzt ein stattlicher Holzofen wohlige Wärme – ein weiterer Kamin, den es in einem Jahr zu putzen gilt. (aro)



Mehr Bilder über den Kaminfegeralltag können Sie hier entdecken.



Blick Richtung Lugano: Samuel Bralla liebt seine Arbeit, auch der Aussicht wegen.

Zeit, um Menschen zu fördern

Aufgezeichnet von Alexandra Rozkosny

Die Schreinerin Barbara Schranz fand erst einige Jahre nach der Lehre ihre wahre Berufung: Menschen mit Beeinträchtigungen zu fördern. Seit fünf Jahren schafft sie in ihrer Schreinerei den Spagat zwischen Marktwirtschaft und Integrationsarbeit.

RIED BEI FRUTIGEN | BE «Meine Schreinerei heisst «Schreinereipius». Das Plus steht für mehr Menschlichkeit, mehr Zeit und Raum für die Eigenheiten der Menschen, die hier arbeiten – und natürlich für unseren Einsatz. Wir alle sind sehr motiviert und voll konzentriert bei der Sache – solange es für jeden von uns möglich ist. In meiner Schreinerei beschäftige ich vier Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie alle könnten im ersten Arbeitsmarkt nicht mithalten. Hier kann ich ihnen ein Umfeld bieten, in

dem jeder seine Stärken einbringen kann. Auch an komplexeren Maschinen. Einer meiner Mitarbeiter hat zum Beispiel einen leichten Tremor und könnte ein Werkstück nicht sicher ruhig halten. Also habe ich kleine, passgenaue Schienen gebaut, die ihm als Halter dienen. Damit kann er problemlos millimetergenau arbeiten. Gerade dürfen wir für die neue Trifthütte oberhalb von Innerkirchen alle Lattenroste fertigen, ein toller Auftrag. Wir fertigen auch Untersetzer für Raclette-Pfännchen. Daneben haben wir eine kleine Palette eigener Produkte wie Hocker oder Bienenhäuser.

Schreinerin und Sozialpädagogin

Bis es zu diesem Betrieb gekommen ist, dauerte es fast 30 Jahre. Als einzige Frau weit und breit machte ich in den 1980-Jahren eine Schreinerlehre. Das war zu der Zeit im Berner Oberland noch ungewohnt. Meine Eltern haben mich unterstützt und ermutigt. Nach der Ausbildung arbeitete ich zehn Jahre in einer

Barbara Schranz führt ihre ungewöhnliche Schreinerei seit fünf Jahren.

Zu schweres Holzstück? Zeit für einen kleinen Scherz gibt es bei Schreinereipius immer wieder.





normalen Schreinerei im Bernbiet. Aber erst nach einem Praktikum in einer geschützten Werkstatt wusste ich, wonach ich gesucht hatte: Zusammen mit Menschen mit Beeinträchtigungen zu arbeiten, gefiel mir von Anfang an. Die meist direkte, ehrliche Art dieser Menschen und ihr Humor haben mich berührt – und das Thema Integration hat mich begeistert. Ich liess mich zur Sozialpädagogin ausbilden, sammelte Arbeitserfahrungen in geschützten Werkstätten, einmal auch in einem Betrieb mit 30 Angestellten. Da merkte ich: In grossen geschützten Werkstätten arbeiten oft zu viele Menschen. Für viele ist es dort zu laut und zu hektisch.

Humor und Wertschätzung

Schon lange trug ich in mir die Vision von einer eigenen, kleinen Schreinerei, wo einige Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten können. Auf einer Wanderung mit einer Freundin war ich

auf einmal überzeugt, dass es machbar ist. Ich fasste Mut, startete ein Crowdfunding und schrieb ein Gesuch an die Schweizer Berghilfe. Denn die Finanzierung ist bei so einer Art Betrieb zwischen Integration und Privatwirtschaft die grösste Knacknuss. Man fällt durch die üblichen Raster. Im Jahr 2020 startete ich das Projekt. Es lief gut an, doch zwei Mal mussten wir die Schreinerei zügeln, das war enorm kräftezehrend. Dank Unterstützung und einer grossen Portion Glück konnten wir im Mai 2023 hier in Ried bei Frutigen in diese neu eingerichtete Schreinerei einziehen. Im gleichen Gebäude arbeitet mein Bruder in seiner Zimmerei, eine Win-Win-Situation. Er hat für uns die schönen, hellen Räumlichkeiten ausgebaut.

Im Team arbeiten wir von Montag bis Donnerstag, am Freitag erledige ich die Büroarbeit. Am Donnerstagnachmittag reinigen wir gemeinsam

die ganze Schreinerei. Mir ist wichtig, dass es hier sauber ist – nicht nur wegen des Staubs. Wir wollen auch einen guten Eindruck hinterlassen. Immer mehr Kundinnen und Kunden kommen gerne persönlich vorbei. Die Leute spüren, dass hier etwas Gutes entsteht. Ich glaube, das liegt an unserer offenen und ehrlichen Art, miteinander umzugehen, und daran, dass wir uns gegenseitig wertschätzen.»



Wollen Sie mehr Einblicke in die Schreinerei erhalten? Mit dem QR-Code geht's zum Artikel im Internet.

Die alte Dame von Crémînes

Es ist schon ein paar Jahre her, dass das Römische Reich unterging. Mehr als 1500, um genau zu sein. Damals wuchs in einer Schlucht im Thal, an der Grenze zwischen den heutigen Kantonen Solothurn und Bern, eine kleine Eibe heran. Und sie lebt noch heute. Sie wird die alte Dame von Crémînes genannt und ist mit ziemlicher Sicherheit der älteste lebende Baum in der Schweiz. Genau bestimmt werden konnte ihr Alter nicht, da sie in der Mitte hohl ist und deshalb für die Bestimmung per Kernbohrung viele Jahrringe fehlen. Das Alter von 1500 Jahren ist geschätzt, dies aber sehr vorsichtig. Es könnte durchaus sein, dass der Baum noch ein paar Jahrhunderte älter ist.



Fitte Waden

Kaminfeger zu sein ist an sich kein leichter Job: Russ aushalten und auf abschüssigen Dächern balancieren gehören zum Grundrepertoire. Doch die Männer von Samuel Bralla im Tessin müssen noch etwas dazu leisten: Wegen der oft steilen, schmalen Gässchen in den Dörfern und der vielen ab-

gelegenen Weiler, die nicht mit dem Lieferwagen befahrbar sind, schleppen die Kaminfeger ihre gesamte Ausrüstung samt Staubsauger oft auf dem Rücken hoch zu den Kunden. «Meine Männer sind alle sehr fit», sagt der Firmenchef – nicht ohne ein Quäntchen Stolz.

ΨP Schnelle Bagels

Diese luftigen Bagels gelingen mit einem einfachen Teig – schnell gemacht und mit knusprigem Körner-Topping bestreut. Perfekt für ein unkompliziertes Frühstück oder als herzhaftes Snack-Variante.

ZUTATEN FÜR 4 BAGELS

Für den Teig:

250 g Weissmehl
250 g Magerquark
1 Ei
15 g weiche Butter
6 TL Backpulver
2 Prisen Salz

Zum Bestreichen:

10 g flüssiger Honig
15 ml Milch

Topping:

1 EL Sonnenblumenkerne
1 EL Kürbiskerne
1 EL Sesamsamen

Zum Backen:

4 dickwandige Schnapsgläser
Etwas Pflanzenöl

Den Ofen auf 225 °C vorheizen (Ober-/Unterhitze) und ein Backblech mit Backpapier auslegen. Alle Teigzutaten in eine grosse Schüssel geben und zu einem einheitlichen, glatten Teig verrühren. Den Teig in vier gleich grosse Teile teilen und mit befeuchteten Händen jeweils zu einem Bagel formen. Damit sich die geformten Löcher während des Backens nicht verschliessen, Schnapsgläser aussen mit Öl bepinseln, die Bagels auf das vorbereitete Blech legen und in jedes Bagel-Loch ein Schnapsglas stellen. Honig und Milch vermischen, die Bagels damit gleichmässig bestreichen. Kerne und Samen auf den Bagels verteilen. Anschliessend für 20–25 Minuten im Ofen goldbraun backen. Mit Ofenhandschuhen die Schnapsgläser entfernen und die Bagels auskühlen lassen.





Vor lauter Bäumen auf dem Holzweg

Sie haben das Gefühl, dieser Titel sei nicht ganz astrein? Da sind Sie keinesfalls auf dem Holzweg. Er ist sogar völlig hanebüchen. Aber manchmal muss man halt tüchtig auf Holz klopfen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Und wenn Sie bis hierhin gelesen haben, dann sind Sie mir auf den Leim gegangen. Holzauge sei wachsam, sage ich da nur. Aber bevor ich aus Angst, noch mehr aufs Kerbholz zu bekommen, wie Espenlaub zittere, höre ich jetzt auf, Süssholz zu raspeln, und gebe zu, dass ich in diesem Text eigentlich nichts anderes gemacht habe, als «hölzige» Redewendungen aneinanderzureihen. Irgendwie bin ich dabei vom Hölzchen aufs Stöckchen gekommen. Ich lach mir einen Ast! Jetzt muss ich mir aber jemanden suchen, der mir die Kastanien wieder aus dem Feuer holt. Danke fürs Dranbleiben bis zum Schluss. Sie haben bei mir einen Stein im Brett.

Max Hugelshofer, Chefredaktor

400

Jahre alt kann ein brandneuer Tisch aus Fassdauben von Walter Amrhyn problemlos sein. Also zumindest seine Bestandteile. Die Weinfässer, aus denen Walter seine Möbel produziert, hatten meist zwischen 80 und 200 Jahre lang ihren Dienst getan, bis sich eine Reparatur nicht mehr lohnte und sie ersetzt werden mussten. Es geht aber noch weiter zurück. Die einzelnen Dauben dieser Fässer wurden damals aus Eichenholz von Bäumen hergestellt, die zwischen 100 und 200 Jahre alt waren. Jüngere Bäume eignen sich nicht für den Bau von Fässern. So kann es also gut sein, dass ein Baum, aus dessen Holz Walter heute einen Tisch baut, bereits vor einem halben Jahrtausend wuchs. Und der Tisch ist so gebaut, dass er auch nochmals ein paar Generationen überdauern sollte.



Die Projekte

Auf berghilfe.ch gibt es von allen in dieser Ausgabe vorgestellten Projekten zusätzliche Informationen und Bilder.

Möbel aus Fassdauben

Die Produktion der Fassdaubenmöbel von Walter Amrhyn ist ziemlich energieintensiv. Die von der Schweizer Berghilfe mitfinanzierte Photovoltaikanlage auf dem Dach der Werkstatt im Jura hilft nicht nur, die Betriebskosten zu senken, sie macht Walters Tische nun auch zu 100 Prozent nachhaltig.

wood-idea.ch

Hotel Waldhaus

Beim Bau der sechs neuen Zimmer in Vollholz-Bauweise konnte Daniela Berchtold vom Hotel «Waldhaus» auf der Bettmeralp auf die Unterstützung der Berghilfe zählen.

waldhaus-bettmeralp.ch

Cheminéeholz Küng

Der gebrauchte angebotene Reform Muli war das perfekte Fahrzeug für Ralph Kungs Betrieb. Allerdings war er zu teuer. Die Berghilfe übernahm den fehlenden Betrag und ermöglichte es Brennholz Küng auf diese Weise, zu wachsen und Mitarbeiter einzustellen.

chemineeholz-kueng.ch

Fernwärmeverbund Schwarzsee

Die Holzenergie Schwarzsee AG ist nicht auf Gewinn ausgelegt. Beim Bau der Anlage konnte sie auf die Unterstützung der Schweizer Berghilfe zählen.

Kaminfeger

Samuel Bralla fand für seine vergrösserte Firma nahe am alten Ort ein renovationsbedürftiges Gebäude. Die Berghilfe unterstützte ihn bei den Baukosten.

sgie.tech

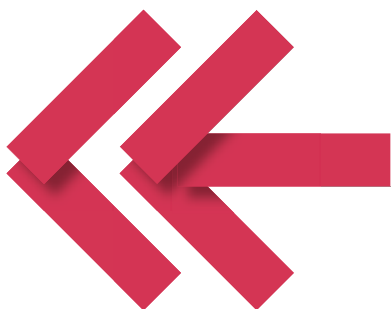
Schreinereiplus

Bei der Einrichtung der Schreinerei konnte Barbara Schranz auf die Unterstützung der Berghilfe zählen und wichtige Maschinen anschaffen. Darunter auch eine Bandschleifmaschine.

schreinereiplus.ch

Schweizer Berghilfe auf Social Media

Sind Sie auf den sozialen Medien unterwegs? Dann folgen Sie uns doch auf Instagram, Facebook und YouTube. So erhalten Sie regelmässig spannende Videos, Stories, Bilder aus den Schweizer Bergen. Immer wieder dabei: exklusive Inhalte, die es sonst nirgends gibt, sowie Gewinnspiele.



Vor 10 Jahren



KAUF EINES NEUEN TRANSPORTERS

Seit zehn Jahren sicherer unterwegs

von Max Hugelshofer

Nach einem Unfall beim Heuen stand Bergbauernfamilie Stucki vor gut zehn Jahren plötzlich ohne Transporter da. Die Schweizer Berghilfe ermöglichte den Kauf eines neuen Fahrzeugs. Dieses ist immer noch täglich im Einsatz und vereinfacht Vater Luzi die Arbeit.



VALENDAS|GR Es stellt sich als unmöglich heraus, die ganze Familie Stucki gemeinsam aufs Foto zu bringen. «Die Kinder werden halt gross und selbständig», sagt Ruth Stucki nicht ohne Stolz. Die älteste Tochter Livia war beim ersten Besuch vor zehn Jahren noch ein kleines Mädchen, das fürs Foto mit ihren beiden Geschwistern Anita und Kilian auf der Ladefläche des damals neuen Transporters posierte. Heute ist sie, die Milchtechnologin in Brigels lernt, nicht hier. Sie arbeitet unregelmässig, und wegen

des weiten Wegs hat sie ein Studio nahe der Käserei und kommt nur noch sporadisch nach Hause. Ihr Platz auf dem Transporter nimmt dafür Milo ein. Der Neunjährige war beim letzten Bild noch gar nicht auf der Welt.

Auch sonst hat sich einiges verändert auf dem abgelegenen Hof Turisch oberhalb von Valendas in der bündnerischen Surselva. Am augenfälligsten ist die grosse Photovoltaikanlage auf dem Stalldach, die Stuckis erst kürzlich in Betrieb genommen haben.

Dass das Dach darunter auch neu ist und etwas vergrössert wurde, um einem Heukran Platz zu bieten, sieht man hingegen nicht auf den ersten Blick. Doch die Arbeitserleichterung, die der Kran bringt, spüren Stuckis jeden Tag. Mehr Effizienz und vor allem Sicherheit bringt auch der neue Transporter, den sich Stuckis vor zehn Jahren mit Unterstützung der Schweizer Berghilfe anschaffen konnten. «Er bewährt sich super, auch wenn wir ihn ja nicht freiwillig gekauft hatten», sagt Luzi. Der alte Transporter rollte

Danke!

Täglich treffen bei der Schweizer Berghilfe Briefe ein, in denen Familien den Spenderinnen und Spendern für die wertvolle Unterstützung danken. Diesen Dank leiten wir gerne an Sie weiter.

Familie Stucki mit ihrem Transporter. Die älteste Tochter Livia ist nicht auf dem neuen Bild, dafür der jüngste, Milo. Hündin Ness ist auch immer noch mit dabei.



damals beim Heuen unbemannt in Richtung Tal, weil sich die Handbremse gelöst hatte, und wurde erst von zwei Birken gestoppt, als er bereits einen Strommasten niedergemäht hatte. «Mir wird immer noch ganz komisch, wenn ich daran zurückdenke. Was da alles hätte passieren können», sagt Luzi. Beim neuen Transporter hält nicht nur die Handbremse, er ist dank breiterer Spur und etwas längerem Radstand auch stabiler im Gelände. Und: «Wenn alles gut geht, hält der nochmals zehn Jahre.»



Judihui, die Strasse steht

Es war ein langer, steiniger Weg – doch Ziel in Sicht, judihui, die Strasse steht. Ganz herzlichen Dank für die grosszügige Spende an unser Strassenprojekt.

Familien T., Kanton GR



Die Arbeit fängt jetzt erst an

Nur dank eurer grossen Unterstützung konnten wir den Pachtbetrieb, welchen unsere Familie seit 19 Jahren bewirtschaftet, kaufen. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wieviel uns das bedeutet. Auch wenn die Arbeit eigentlich erst beginnt, konnten wir dank eurer Hilfe unsere Zukunft sichern. Vielen Dank.

Familie R., Kanton SG



Wir sind übergelücklich

Endlich konnten wir mit dem Umbau unserer Scheune beginnen – wir sind übergelücklich. Ohne eure grosszügige Unterstützung an unserem Projekt wäre dies alles nicht möglich gewesen. Vielen herzlichen Dank.

Familie W., Kanton BE

Wichtige Unterstützung für junge Familie

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre finanzielle Unterstützung. Wir sind stolz und dankbar, mit unserer Solaranlage unseren eigenen Strom produzieren zu dürfen. Unsere kleine Familie wurde im Sommer durch die Geburt unserer Tochter um zwei Hände grösser. Wir geniessen diese schöne, aber auch strenge Zeit sehr. Eine kleine Familie und einen eigenen Betrieb zu haben, verlangt viel von einem. Umso dankbarer sind wir, wenn wir dann bei unseren Projekten Unterstützung durch die Berghilfe erhalten.

Familie S., Kanton BE

«Im Holz-Bereich stehen grosse Investitionen an»

Mit Martin Abderhalden sprach Max Hugelshofer

Die Schweizer Berghilfe unterstützt jedes Jahr rund 20 Projekte mit «hölzigem» Hintergrund. Von der neuen CNC-Maschine einer Schreinerei über die Forstseilbahn oder den Hotelneubau aus Holz bis hin zur Holzschnitzelheizung. Projektleiter Martin Abderhalden ist bei der Berghilfe für Holzprojekte zuständig.

Die Schweizer Berghilfe definiert jedes Jahr ein Schwerpunktthema. Dieses Jahr ist es «Holz». Warum?
Martin Abderhalden: Holz gibt einfach gute Projekte her. Es existiert ausserhalb der Landwirtschaft in

unseren Bergregionen wohl kein Wirtschaftszweig, bei dem von der Ressource bis zum fertigen Produkt jeder Schritt der Wertschöpfungskette vor Ort stattfindet.

Wieso ist das wichtig?

Unser Stiftungszweck sind belebte Berggebiete. Die Menschen in den Bergen können aber nur in ihrer Heimat wohnen bleiben, wenn sie dort auch ihren Lebensunterhalt verdienen können. Also braucht es Arbeitsplätze, und zwar möglichst viele und möglichst unterschiedliche. Holzprojekte mit ihrer hohen Wertschöpfung vor Ort leisten hier einen wichtigen Beitrag.

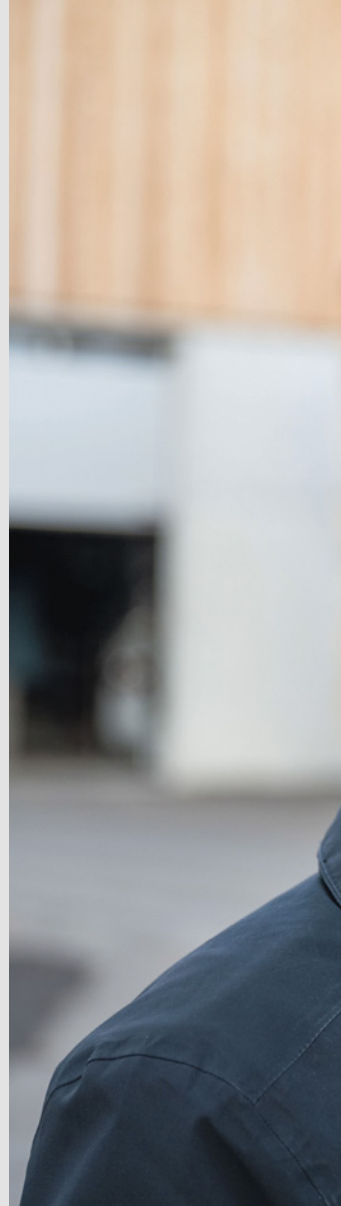
Gibt es einen Bereich, den die Berghilfe speziell fördert?

Nein. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe und sagen unseren Projektträgern

nicht, was sie zu tun haben. Je unterschiedlicher die Projekte sind, desto besser. Persönlich finde ich es schön, wenn nebenbei auch noch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird. Kürzlich war ich zu Besuch bei einer Sägerei im Kanton Schwyz. Dank einer neuen, mit Abfallholz betriebenen Fernwärmanlage können nun 40 Haushalte umweltfreundlich mit Holz heizen statt mit Erdöl oder Gas.

Was sind aktuell die grössten Herausforderungen im Holz-bereich?

Bei vielen Firmen stehen grosse Investitionen in Maschinen an. Ohne moderne CNC-Fräse ist manche Schreinerei nicht mehr konkurrenzfähig. Und diese Dinge sind richtig teuer. Da kann es bei der Finanzierung auch für einen gut laufenden





Martin Abderhalden ist bei der Schweizer Berghilfe für Holzprojekte zuständig.

Kleinbetrieb eng werden. Es geht bei diesen Anschaffungen übrigens nicht nur um die Kundenseite. Technisch veraltete Betriebe finden auch kaum mehr Lehrlinge oder junge Angestellte.

Unter welchen Voraussetzungen können Betriebe auf einen Beitrag der Berghilfe hoffen?

Der Betrieb muss natürlich im Berggebiet liegen. Ausserdem muss es sich um ein privatwirtschaftliches Unternehmen handeln. Also zum Beispiel um eine AG, eine Genossenschaft oder eine Einzelfirma. Initiativen der öffentlichen Hand können wir hingegen nicht unterstützen. Und natürlich muss eine Finanzierungslücke vorhanden sein. Dann prüft die Berghilfe das Gesuch und übernimmt bei positiver Beurteilung den fehlenden Restbetrag.

So können Sie spenden



Allgemeine Spenden

Hier entscheidet die Schweizer Berghilfe, welches Projekt mit Ihrer Spende unterstützt wird.



Projektspenden

Sie spenden für ein konkretes Projekt. Eine Auswahl finden Sie auf berghilfe.ch. Projektspenden sind ab einem Betrag von 1000 Franken möglich.



Trauerspenden

Bei einem Trauerfall kann in Gedenken an den Verstorbenen oder die Verstorbene der Schweizer Berghilfe gedacht werden. Alles zum Vorgehen finden Sie auf berghilfe.ch unter der Rubrik «Was Sie tun können», Trauerspenden.



Ereignisspende

Ob Geburtstagsfeier, Hochzeit oder Firmenanlass – wenn Sie keine Geschenke möchten, können Sie Ihre Gäste stattdessen für eine Spende an die Schweizer Berghilfe motivieren. Alles zum Vorgehen auf berghilfe.ch unter der Rubrik «Was Sie tun können», Ereignisspenden.



Erbschaften und Legate

Sie möchten der Schweizer Berghilfe eine Erbschaft oder ein Legat vermachen? Markus Rohner berät Sie gerne, Telefon 044 712 60 58.

Zahlungsmöglichkeiten

IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2
Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Spende!

Haben Sie Fragen zum Thema Spenden?

Telefon 044 712 60 60, info@berghilfe.ch, berghilfe.ch

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen

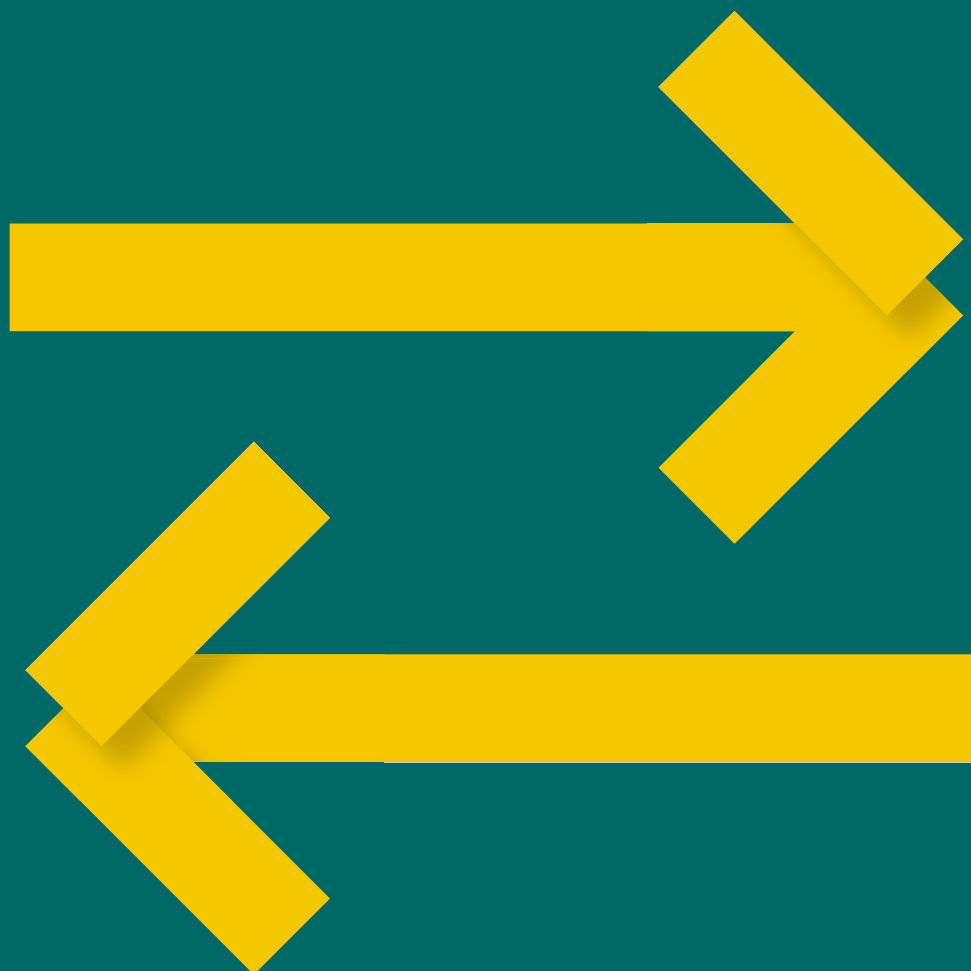


Impressum

Herausgeber Schweizer Berghilfe, Soodstr. 55, 8134 Adliswil, Tel. 044 712 60 60, berghilfe.ch **Leitung** Max Hugelshofer (max) **Redaktion** Alexandra Rozkosny (aro), **Layout** Christoph Häsli, Zürich **Produktion, Korrektorat und Druck** Druckerei Kyburz, Dielsdorf **Fotografie** Yannick Andrea **Bildrechte** Max Hugelshofer (S10, S18, S19), Alexandra Rozkosny (S11, S14), Valérie Chételat (S14), Walter Amrhyn (S15) **Erscheinungsweise** Das «Berghilfe Magazin» erscheint 4 x jährlich in deutscher und französischer Sprache **Abonnement** 5 Franken pro Jahr, ist in der Spende inbegriffen **Gesamtauflage** 100 000 Exemplare

Nächste Ausgabe

Mobil



Schweizer
Berghilfe

Stiftung Schweizer Berghilfe
Soodstrasse 55 | 8134 Adliswil
T 044 712 60 60
info@berghilfe.ch | berghilfe.ch
Spendenkonto:
IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2